Heldenkämpfe, fröhliche Jagden, festliche Schmausereien. Die Feigen freilich und die Gottlosen waren von Walhalls Freuden ausgeschlossen: sie kamen in das Reich der Hel, Nebelheim, und mußten dort in ewiger Finsternis schmachten.

## 72. Balders Tod.

Werner Hahn.

1.

Wie wenn der Frühling über der Erde aufsteigt — Licht und bunte Farben sind seine Führer, Freiheit, Spiel und Feste trägt er herbei, und jeder ruft ihm entgegen: „Wie schön bist du! wie glücklich sind wir durch dich!" — so war es den Göttern, als Balder geboren wurde.

Frei blieb das Kind von allem Wilden und Dreisten. Immer willfährig war es dem Wort und dem Winke des Vaters und der Mutter. Eignes zu erstreben, lag ihm fern. Den andern gewidmet, allen Wesen in allen Welten aufmerksam war sein Sinn. Ihnen zu dienen, wurde sein Begehr.

Ruhmestaten mit den Waffen zu vollbringen, war nicht sein Trieb. Gut schien es ihm, Kämpfe zu schlichten, Feinde zu versöhnen. Vernahmen Kämpfende seine Worte, so sanken ihre Waffen, wie von selbst, sie lauschten entzückt dem Wohlklang seiner Beredsamkeit. Begegneten Feinde nur seinem Blick, so wich vor seiner Sanftmut die Erbitterung aus ihrem Herzen.

„Balder ist der beste unter uns!" sprachen alle Götter. Und sie gingen daran, ihm das Leben herrlich einzurichten.

Eine eigene Halle erbauten sie ihm. Sie nannten sie „Breidablick". Denn sie sprachen: „Kein Gott blickt weiter und breiter als Balder mit seiner Sanftmut und Weisheit."

Sie zimmerten ein Schiff für ihn und nannten es „Ringhorn". Denn sie sprachen: „Möchte Balder jeden Tag wie im Ringe, ja, wie im Horn, das aus Ringen gewunden ist, um alle Welten fahren und alle Wesen mit seinem Gruß erfreuen!"

Und die Götter gaben Zwerge in seinen Dienst, die mit Zauberlichtern alle seine Pfade verschönten.

Und Odin erwählte ihm die Jungfrau zur Genossin, Nanna, die zartherzige Göttin. Einen Schleier, von Blüten durchwirkt, über Haupt und Schultern, so wurde sie Balder vermählt.